©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

1 „Selbst handeln" war das Motto des Umweltschutzwettbewerbes 1974 von *önj* und *Naturschutzbund* für die Jugend Österreichs. Die Jury setzte sich zusammen aus E. Stüber, Direktor Badzura (Shell Austria AG), Bernd Lötsch, Otto Koenig, Konrad Lorenz (Vorsitzender der Jury), MR Finder, SC Pindur, Walter Kofler (v. l.). Das Sponsoring der Fa. Shell wurde letztlich nicht wahrgenommen.

2 Der Österreichische Naturschutztag stand 1976 unter dem Motto „Der Ländliche Raum" und zog Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Naturschutz an: v.l. Hr. Steininger (*Bund Naturschutz*), Otto Koenig, Bgm. Märtl (Villach), Ktn. LH Leopold Wagner, BM Ingrid Leodolter.

In der 3. Reihe (Pfeil) sieht man den Kulturtechniker DI Werner Gamerith, der mit Bernd Lötsch das Grundsatzmanifest für den Biologischen Landbau „Villacher Manifest" des *Naturschutzbundes* zu diesem Anlass verfasste.

DER NATURSCHUTZBUND IM UMWELT-ZEITALTER

IM ZEITRAFFER VON 1970 BIS HEUTE

In den vergangenen vier Jahrzehnten entwickelte sich erstmals in der Menschheitsgeschichte ein weltweites Umweltgewissen. Wie keine andere Natur- und Umweltschutzorganisation ist der *Naturschutzbund* landesweit, regional und lokal vertreten. Durch die zahlreichen Vernetzungen versteht er sich in vielen Themenbereichen auch als Sprachrohr Gleichgesinnter, die gemeinsam für den Schutz unserer vielfältigen Natur eintreten und gemeinsam friedliche Lösungen für belastende Umweltschutzprobleme anstreben.

VON JOHANNES GEPP

Ohne *Naturschutzbund* hätten wir wahrscheinlich keine Umbalfälle, Moore oder Trockenrasen, keinen Biber oder Fischotter, dafür eine aufgestaute Wachau, eine Brücke über den Neusiedler See, eine Autobahn durch das Ennstal, Gentechnik in der Landwirtschaft, Gondeln zu jeder besonderen Bergspitze mit verhüttelten Almmatten. Worin liegen unsere Verdienste?

1970–1995: VOM EUROPÄISCHEN NATURSCHUTZJAHR BIS ZU DEN EU-NATURSCHUTZRICHTLINIEN

Die Europäische Naturschutzkonferenz in Straßburg leitete 1970 das Europäische Naturschutzjahr und den Beginn eines europäischen Naturschutzbewusstseins ein. Die Deklaration dieser Naturschutzkonferenz hob vor allem den vernünftigen Gebrauch und die Nutzung der Um-

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

3

4

Fotos v. l.: Eberhard Stüber; Archiv Naturschutzbund; Archiv Bernd Lötsch (2)

3 Von seiner Frau, der Künstlerin und Konrad-Lorenz-Staatspreisträgerin (gemeinsam mit ihrem Mann) Tatjana Gamerith, stammt das Gemälde mit Hundertwassers Wahlspruch von Hainburg „Die freie Natur ist unsere Freiheit".

4 Konrad Lorenz mit Peter Weish (r.) auf dem Lautsprecherwagen der großen Anti-Atom-Demonstration vor dem Parlament (um 1977)

Was haben wir erreicht?

welt in die klare Verantwortung der Regierungsebenen. Die Politik sollte gegen die Verunreinigung von Wasser, Luft und Boden wirksam einschreiten sowie Gesetze und Verordnungen zum Schutz der natürlichen Umwelt auf europäischem Niveau erlassen. Positiv war, dass Presse, Rundfunk und Fernsehen über Umweltprobleme verstärkt berichteten und sich erstmals eine Umweltpolitik etablierte. 1974 veranstaltete die *önj*-Tirol mit ihrem damaligen Leiter, Walter Kofler, das 1. Europäische Naturschutzsymposion, dem der Umweltschutzwettbewerb „Selbst handeln" für die Jugend Österreichs folgte.

DURCH AUFSCHREI BEWAHRT!

Anfang der Siebzigerjahre schien den Planern und Politikern jede Umweltzerstörung akzeptabel. Proteste des *Naturschutzbundes* mussten daher mit Mut und Vehemenz vorangetrieben werden. Die 1971 gestartete Unterschriftenaktion „Rettet den Neusiedler See" gegen eine geplante Brücke erbrachte 195.375 Unterschriften aus 46 Staaten. Als 1971 das Benediktinerstift Admont ein Kraftwerksprojekt am Gesäuseeingang östlich des heutigen Nationalparks Gesäuse einreichte, bildete der *Naturschutzbund* eine breite Front zum Schutz der berühmten Kataraktstrecke der Enns. Die Erhaltung der Krimmler Wasserfälle wurde 1979 durch Übergabe einer Resolution an die Salzburger Landesregierung besiegelt. Zuvor sammelte der *Naturschutzbund* 120.000 Unterschriften gegen ihre Ableitung. Die Beschleunigung der Fließgewässer durch Begradigung brachte die Kritik an harten Regulierungen und läutete den „naturnahen Wasserbau" ein. An der burgenländisch-steirischen Lafnitz wurde die Regulierung durch Erwerb von „Sperrgrundstücken" verhindert – heute ein Ramsar-Gebiet. Der Wienerwald schließlich wurde durch eine Resolution vor intensiver Zersiedlung bewahrt. Der *Naturschutzbund* beteiligte sich an zahlreichen Großkundgebungen, z. B. zum Schutz der Lobau, gegen unnötige Autobahnen im Ennstal, im Lafnitztal, gegen den Verbau der Welser Heide etc. 1985 fand das Konrad-Lorenz-Volksbegehren unter dem Schlagwort „Wohlstand ohne Zerstörung" statt. Einer der Ausgangspunkte war die drohende Vernichtung der Donauauen bei Hainburg zugunsten eines Wasserkraftwerkes und generell der oberflächliche Umgang der Wirtschaft mit den Kostbarkeiten unserer Natur.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Hohe Tauern: Die Demonstration gegen das geplante Großkraftwerk im Oberpinzgau um 1981/82 im Sbg. Kongresshaus (Foto), der unermüdliche Einsatz von Eberhard Stüber und vor allem die Initiativen von Erika und Wolfgang Retter für das Dorfertal, die Umbalfälle, die Isel und andere Osttiroler Bäche waren und sind bedeutende Meilensteine im Kampf um lebende Flüsse für Mensch und Natur.

Großdemo gegen die Müllverbrennung in Wien 1989 – der Naturschutztag der Wiener Landesgruppe widmete sich dem Thema „Müllvermeidung-Abfallverwertung-Müllverhinderung".

RICHTUNGSWEISENDE UMWELTMANIFESTE

Die 1970iger und 1980iger Jahre zeigten, dass Luft und Böden untragbar von Schadstoffen belastet und die Gewässer verschmutzt und überreguliert waren. Noch heute ist das Villacher Manifest von Bernd Lötsch und Werner Gamerith „Der ländliche Raum – Lebensgrundlage der Industriegesellschaft" Grundlage für das Konzept einer ökosozialen Marktwirtschaft, die über Vizekanzler a. D. Josef Riegler hinaus bis zu den Vereinten Nationen ihren Weg fand. Der Österreichische Naturschutzkurs (ÖNK) in Salzburg forderte 1985 das Ende der weiteren Zerstörung des alpinen Raumes. Naturschutzphilosophen wie Walter Kofler, Peter Weish und Franz Wolkinger ist es zu verdanken, dass der *Naturschutzbund* Manifeste auflegte, die Österreich zu einer der führenden Umweltnationen Europas werden ließen. Die Anti-Zwentendorfkampagne war wohl eine der spektakulärsten Aktionen, an denen sich der *Naturschutzbund* mit Vehemenz und vollem Einsatz beteiligte. Die in der Öffentlichkeit herausragenden Vordenker waren Konrad Lorenz, Bernd Lötsch, Alfred Tisserand sowie Friedrich Witzany. Hildegard Breiner, Obfrau des *Naturschutzbundes* Vorarlberg, erhielt 2004 den Nuclear-free-Future-Award im indischen Jaipur – der weltweit wichtigste Anti-Atom-Preis.

Das war 1982…

Der von der VÖEST geplante Kanonenschießplatz im Reichraminger Hintergebirge wird nach massiven Protesten des Naturschutzbundes, alpiner Vereine und der lokalen Bürgerinitiative fallen gelassen.

ANSTOSS ZU NATIONAL- UND NATURPARKEN

Die Schaffung von Natur- und Nationalparken ist eine Gründungsidee und eines der Hauptziele des *Naturschutzbundes*, die auf seinen Vorläufer-Verein *Österreichischer Naturschutzpark* zurückgehen. Schon in dessen Gründungsjahr 1912 wurde ein steirisches Parkprojekt „Niedere Tauern" diskutiert, mittlerweile eines der größten Europaschutzgebiete Österreichs. Die Wege zur Verwirklichung der Nationalparks Hohe Tauern und Neusiedler See-Seewinkel waren dementsprechend langwierig (siehe Beiträge Seite 28 und 34). Anstelle des Donaukraftwerkes Hainburg wurde vom Wiener *Naturschutzbund* die Errichtung eines Nationalparks Donau-March-Auen propagiert (*Natur & Land* 1983, Heft 6). Der *Naturschutzbund NÖ* setzte sich zwischen 1984 und 1999 maßgeblich für den grenzüberschreitenden Nationalpark Thayatal ein. Als im Mai 1984 im Reichraminger Hintergebirge ein Sondierstollen errichtet wurde, der weder bau- noch wasserrechtlich bewilligt war, führte eine Notwehrreaktion – die Besetzung des Stollengeländes – zum Abbruch des Projektes. Das Grazer Naturschutz-Institut konstatierte die Unverträglichkeit von Wasserkraftwerken im Reichraminger Hintergebirge. Anstelle der Wasserkraftnutzung stellte die Landesgruppe Oberösterreich den Antrag, die „Große Klause" und die Schlucht des „Großen Baches" unter Naturschutz zu stellen – erste Schritte zum zukünftigen Nationalpark Kalkalpen (1997). Auch die Vorarbeiten zum

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Großeinsatz des *Naturschutzbundes* gegen die Wiederaufbereitungsanlage im bayerischen Wackersdorf 1986.

Besetzung des Reichraminger Hintergebirges 1984, bei der wie in Hainburg auch die *önj* stark vertreten war.

Fotos v. l.: Eberhard Stüber (2); Hans-Werner Mackwitz; Fritz Witzany

Nationalpark Gesäuse beruhen auf der Abwehr eines Wasserkraftwerkes am Gesäuseeingang durch die Landesgruppe Steiermark (1978) sowie der Gesäuse-Resolution 1990 mit den Alpinverbänden.

UMWELTANWALTSCHAFTEN UND UMWELTVERTRÄGLICHKEITSPRÜFUNGEN

Auch bei der Etablierung der Landesumweltanwaltschaften war der *Naturschutzbund* beteiligt. Aus seinen Reihen kam 1997 der 1. Landesumweltanwalt Salzburgs in der Person von Eberhard Stüber, damaliger *Naturschutzbund*-Präsident. 2003 folgte Hermann Frühstück für das Burgenland, der zuvor für die Landesgruppe Burgenland als Obmann tätig war. In Kärnten hat Landesobmann Klaus Kugi einen Sitz im Naturschutzbeirat. Die Landesgruppen sind täglich gefordert, im Rahmen von Umweltverträglichkeitsprüfungen oder über die Tagespresse sowie durch direkte Kontakte zu Entscheidungsträgern unersetzbare Naturräume retten zu müssen.

INTERNATIONALE PROJEKTBETEILIGUNG

Der *Naturschutzbund* nutzt auch die Gelegenheit, sich an EU-geförderten Forschungs- und Naturschutzprojekten zu beteiligen - allein die Landesgruppe Burgenland tut dies derzeit mit sechs internationalen Naturschutzprojekten. Das mit 1.218 km Grenzlänge bedeutendste internationale Naturschutzprojekt ist „Das Grüne Band Österreichs“, das fünf Bundesländer und ebenso viele Nachbarstaaten betrifft. Zwei Grüne-Band-Zentren des *Naturschutzbundes* gibt es bereits – in Leopoldschlag an der Maltsch (OÖ) und in Gosdorf an der Mur (Stmk). Der *Naturschutzbund* ist Mitglied der IUCN, der Internationalen Naturschutz-Union sowie der CIPRA, der Internationalen Alpenschutzkommission – deren Präsident der steirische Obmann Curt Fossel von 1976-1983 war. In Slowenien und Bosnien-Herzegowina bieten wir nationalen Naturschutzverbänden Hilfestellung an.

WASSERKRAFT NICHT UM JEDEN PREIS

Die Nutzung der Wasserkraft gilt oberflächlich betrachtet als „grüne“ Energieform. Was in den Anfängen des 20. Jahrhunderts schonend angelegt ertragbar schien, ist heute – nachdem es tausende Wasserkraftwerke in Österreich gibt – für die Natur längst nicht mehr akzeptabel – die Landschaft ist nicht erneuerbar! Der *Naturschutzbund* stemmt sich gegen Wasserkraftwerksprojekte an den wenigen letzten wertvollen Flussabschnitten Österreichs. Die Staumauern unterbrechen das Kontinuum, die Ableitungen lassen Gewässerabschnitte vertrocknen, die Stauräume selbst binden für den Flusslauf wertvolle Sedimente, aber auch Schlämme, die Methangas verströmen. Österreichs Beitrag zur Wasserkraftnutzung wurde längst übererfüllt; ihr ökologischer Schaden ist größer als ihr Nutzen für das Gemeinwohl. Wir kämpfen an unzähligen Fronten gegen Ausleitungspläne an Isel und

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Tauernbach in Osttirol, gegen problematische Kraftwerkspläne an Salzach, Salzburger Mur und Schwarzer Sulm wie auch gegen Kraftwerksketten an der steirischen Mur.

Der *Naturschutzbund Salzburg* unterstützt gemeinsam mit Bernd Lötsch und Eberhard Stüber die Bürgerinitiative „Lebenswerte Mur" von Josef Holzer (M.).

Mit dem „Bienenschutzfonds" helfen wir Wildbienen beim Überleben.

Fotos v. l.: Wolfgang Weber/Archiv Bernd Lötsch; piclease/Ingrid Altmann

PROJEKTE UND KAMPAGNEN

Von den zahllosen Artenschutzprojekten seien hier nur einige genannt: 1977 wurde von Eberhard Stüber der zuvor ausgerottete Biber in Salzburg wieder eingebürgert. Die Landesgruppen Burgenland und NÖ schützen Trappen (1987), Ziesel (1990) und Feldhamster. Mit der Jägerschaft und Antal Festetics wurden 1976 auf der Turrach mehrere Luchse ausgesiedelt. Heute arbeitet die Landesgruppe OÖ gemeinsam mit der Jägerschaft, dem NP Kalkalpen und dem *WWF* erfolgreich im Luchsschutz zusammen. Vorarlberg ist seit langem aktiv für Fluss-Seeschwalben, Kiebitze und Brachvögel, Salzburg für Biber und Fischotter, die Steiermark sorgt für den nötigen Lebensraum des Osterluzeifalters, Kärnten für jenen der Hornotter und betreibt auch erfolgreich die Nachzucht der Urforelle.

Österreichweite Heckenpflanz- und -schutzaktionen wurden bereits 1994 von Johannes Gepp mit 50.000 Heckenbroschüren vorbereitet. 1998 initiierte der *Naturschutzbund* die Kampagne 100-km-Hecken-bis-zum-Jahr-2000. Geworden sind es mehr als 600 km, die gemeinsam mit Partnern wie der Jägerschaft gepflanzt wurden. Einzigartig ist unsere aufgelassene 11,3 km lange Sulmtalbahn-Strecke (Stmk), die längste Hecke Österreichs.

2001 erbrachte die Kampagne WasSerleben 12 Best-Practice-Beispiele, 2004 folgte gemeinsam mit dem Lebensministerium die Kampagne „Natur findet Stadt". Zahlreiche bedrohte Arten standen unter besonderem Schutz des *Naturschutzbundes*. 2006 startete die Artenschutzkampagne „überLeben" gemeinsam mit dem Lebensministerium und den Österreichischen Bundesforsten. Die Kampagne vielfalt**leben** (Projektphase 2009-2010) war eine der umfassendsten in Sachen biologischer Vielfalt, die es je in Österreich gab! 21 Leitarten, fünf Großlebensräume und vier Schwerpunktregionen standen für zwei Jahre im Mittelpunkt des Biotop- und Artenschutzes. Die vom *Naturschutzbund*, dem *WWF* und *BirdLife* durchgeführte Kampagne wurde von der Europäischen Kommission als beste europäische Kampagne im Umweltbereich ausgezeichnet. Auch in der laufenden Projektphase (2011-13) geht es um das Gemeindenetz, das weiter ausgebaut wird.

Aktuelles österreichweites Thema sind Aktivitäten zum Schutz der letzten verbliebenen Auenlandschaften: Auf Basis eines „Aueninventars" wird in nächster Zeit mit den zuständigen Landesfachstellen über notwendige Maßnahmen diskutiert. Zusammen mit den Bundesforsten wurden bereits die selten gewordenen Schwarzpappeln auf geeigneten Standorten gepflanzt. Auch in Sachen „Bienen" und „Bestäubung" werden wir aktiv: Mit Hilfe des Lebensmittelkonzerns Hofer hat die Bundesgrschäftsstelle einen Bienenschutzfonds eingerichtet, um ausgewählte Projekte zur Förderung von Wildbienen zu unterstützen. Was in unseren Landesgruppen alles geleistet wird, lesen Sie ab Seite 54.

Text: Prof. Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp, *Naturschutzbund*-Vizepräsident, Präsid. der Landesgruppe Steiermark und Leiter des Inst. f. Naturschutz, 8010 Graz
johannes.gepp@naturschutzbund.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: 2013_1-2

Autor(en)/Author(s): Gepp Johannes

Artikel/Article: Der Naturschutzbund im Umweltzeitalter - Im Zeitraffer von 1970 bis heute 22-26